No. 49.
Mittwoch,
den 25. April.

Sauerländischer Anzeiger

und

Amtliches Kreisblatt

für die Kreise **Brilon** und **Büren**.

30ter Jahrgang
1866.

Erscheint Montags, Mittwochs und Sonnabend und kostet zu Brilon bei der Expedition 23 Sgr durch die Post bezogen 27 Sgr. 6 Pf. halbjährlich. — Inserate und Anzeigen werden mit 1 Sgr. die vierspaltige Petitzeile od. deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns ebenfalls 3 Mal wöchentlich erscheinenden Waldeckschen Anzeiger aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 1 Sg. 4 Pf. die 4spaltige Petitzeile od. deren Raum.

Briefe und Gelder werden portofrei, unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Hamburg Altona Wien u. Frankf. a. M. Leipziger Inseraten-Comtoir (Neumarkt No. 9); Annonc.-Büreau von Eugen Illgen und Annonc.-Büreau von H. Engler (Hitterstr 45) in Leipzig; M. Jäger'sche Buchhandl. und G. L. Daube u. Co. (Expedit. für Zeitungs-Annoncen) in Frankf. a. M. u. Hamburg.

Pr. 2 Quark. 1866

haben wir ein Abonnement auf unser Blatt eröffnet und bitten Bestellungen gef. vor Schluß d. M. zu machen. Preis 13¾ Sgr. durch die Post bezogen.

Brilon, im April 1866.

Die Exped. d. Sauerl. Anz.

Die Bedeutung des preußischen Bundesreform-Antrages und welche Folgen daran zu knüpfen.

Brilon, den 23, April.

I.

Daß eine Bundesreform nothwendig sei, ist ein politisches Axiom, und gewiß liegt es in der tiefsten Sehnsucht des deutschen Volkes, daß eine deutsche Reichseinheit zu Stande komme. Was in der politischen Nothwendigkeit, in historischer Entwickelung und in der tiefsten Sehnsucht eines Volkes begründet ist, das wird auch jedenfalls immer an und für sich opportun sein; aber es kommt auf die Verhältnisse, auf die zeitweilige Gedankenströmung und Stimmung, auf die Macht der Sympathien und Antipathien und auf die Constellation der realen politischen Verhältnisse an, wann die Inangriffnahme einer solchen Reform Erfolg versprechend und gedeihlicher Entwickelung fähig ist. Was daher dem jetzt von Preußen eingebrachten Antrage auf Bundesreform vorzugsweise seine Bedeutung giebt, das sind die Umstände, unter welchen dieses Project hervorgetreten ist. Man glaubt, daß bis zur nächsten Bundesversammlung sich die einzelnen Regierungen über den Parlamentsantrag Preußens schlüssig gemacht haben. Zustimmende Erklärungen werden von Baiern, Baden und Würtemberg in sonst gut unterrichteten Kreisen erwartet, und im Allgemeinen hält man für wahrscheinlich, daß die Majorität, dem Wunsche Preußens entsprechend, einen Ausschuß ad hoc niederzusetzen, ihre Bereitwilligkeit erklären wird. Hören wir zuerst die Stimmen, welche sich in den einflußreichen Organen der Presse über den Reformantrag haben vernehmen lassen. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt folgendermaßen:

„Die Wiederaufnahme der deutschen Bundesfrage ist für die preußische Politik nicht ein willkürlicher oder zufälliger Schritt, — sie steht vielmehr im klaren und nothwendigen Zusammenhange mit dem seitherigen Gange der politischen Entwickelung. Wenn in ganz Deutschland die Ueberzeugung allgemein verbreitet ist, daß der deutsche Bund in seiner gegenwärtigen Einrichtung keine Gewähr für eine thatkräftige deutsche Politik zu geben vermag, daß vor Allem das Militairwesen im deutschen Bunde für schwierige Zeitverhältnisse und zur Erreichung großer nationaler Aufgaben völlig ungenügend ist — so hat Preußen um so dringendern Anlaß, eine Aenderung dieses Zustandes zu verlangen und zu erstreben, jemehr um desselben willen die eigene Kraft des preußischen Volkes im Uebermaße für Deutschland in Anspruch genommen wird. Neben den allgemeinen politischen Gesichtspunkten, welche eine Bundesreform nöthig machen, ist für Preußen die Reform der Bundes-Militairverfassung von ganz besonderer Wichtigkeit."

Jene Correspondenz entwickelt dann die geographischen Verhältnisse des preußischen Staates und betont, daß Preußen die wichtige Aufgabe und Pflicht des hauptsächlichsten Schutzes für Nord- und Mitteldeutschland zu Theil geworden, ohne daß demselben die hierzu wünschenswerthe Abrundung und gebührende Stellung eingeräumt, ohne daß andererseits in den Bundeseinrichtungen Vorsorge getroffen wäre, daß Preußen, wenn es Noth thut, die militairischen Kräfte Nord- und Mitteldeutschlands zu wirksamer That um sich vereinigen könnte,

Eine Correspondenz aus Wien schreibt:

„Die officiöse „Abendpost" wird sich in einem inspirirten Artikel dahin erklären, daß Angesichts des neuesten Schrittes Preußens in Frankfurt eine reservirte Haltung geboten erscheine. Vor Allem sei abzuwarten, mit welchem positivem Vorschlage Preußen hervortreten werde. Möge man auch an der Aufrichtigkeit des Vorschlages zweifeln und dem an den Tag gelegten Liberalismus mißtrauen, zumal die Wendung etwas rasch und unmotivirt vollzogen worden sei, möge man die Einseitigkeit des Vorgehens mit Rücksicht auf Preußens Verhalten im Jahre 1863 inconsequent finden: Das Reformbedürfniß sei so dringend, die Nothwendigkeit zeitgemäßer Reorganisation so allgemein anerkannt, daß jede Bestrebung in dieser Richtung an sich gewiß nur auf Zustimmung rechnen können. Oesterreich wenigstens sei heute, wie im Jahre 1863, fest entschlossen, jeder Reform, die der wahren Grundlage des gesammten deutschen Staatslebens und nationalem, freiheitlichem Bedürfnisse entspreche, seine Unterstützung zu verleihen."

Deutschland.

Berlin, 20. April. Die Voss. Ztg. schreibt: „Vor ungefähr zwei Monaten fand der Abgeordnete Dr. Becker-Dortmund bei einem berliner Antiquar ein Convolut beschriebener Blätter, deren Inhalt auf den französischen Feldzug in Rußland Bezug zu haben schien. Becker erwarb das als Maculatur schon zum Einstampfen bestimmte Bündelchen und fand darin u. A.: 1) das Copialbuch des Prinzen von Eckmühl (Davoust) aus der Zeit vom 28. April bis 5. October 1812, 111 beschriebene Blätter stark, mit fast 306 Verfügungen, Berichten rc. 2) 61 lose Blätter mit je einem Concept

Die Familie Ehrmann.

Ein Sittengemälde.

(Als Manuscript eingesandt von H. — Nachdruck ist nicht gestattet.)

Christoph Ehrmann lebte noch in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als ein wohlbegüterter Handelsmann in einer namhaften Stadt des südlichen Deutschlands. Einen großen Theil seines ansehnlichen Vermögens hatte er von seinen Eltern ererbt; denn sein Handelshaus war eins der ältesten in der Stadt. Es gehörte zu jenen wenigen glücklichen, in welchen sich der Wohlstand der Väter seit länger als anderthalbhundert Jahren ungeschmälert auf Kinder und Enkel und Urenkel bis in's fünfte und sechste Glied fortgeerbt hatte. Vielleicht deshalb, weil gar kein ungerecht erworbenes Gut in dieser altväterlichen Handelskasse lag; keines, woran der Seufzer des armen, gedrückten Arbeiters, oder die Thräne einer Wittwe, und mithin ein Fluch haftete, welcher das Haus niederreißt, statt es zu bauen.

Und ein solches günstiges Vorurtheil von der Redlichkeit der Väter und Vorväter des Christoph Ehrmann mußte wohl jeder fassen, der mit der Geschichte seiner Vaterstadt bekannt war. Eine Menge der wohlthätigsten Stiftungen für Schulen, Waisenhäuser, Versorgungs- und Krankenhäuser, welche die Familie Ehrmann, seitdem sie dazu vermögend geworden, in der Stadt, so wie in den Vorstädten gemacht hatte, konnten es bezeugen, daß diese Handelsleute das Gut, welches Gott ihnen anvertraute, garwohl zum Dienste und Nutzen des Nächsten zu verwenden wußten.

Der letzte Besitzer des Hauses, welcher den Familiennamen Ehrmann führte, der schon mehrmals genannte Christoph, zeigte sich in seinem ganzen Thun und Wesen als einen rechten Erben und Nachkommen solcher Väter. Er war ein Mann, schlicht und recht in seinen Sitten, welcher in den Geboten Gottes wandelte untadelig. Obgleich er durch ein ganz besonderes Glück in seinem Handel, oder, um es besser zu sagen, durch Gottes Segen, sein ererbtes Vermögen um Vieles vermehrt hatte, hielt er dennoch fest an der einfachen, bürgerlichen Hausordnung seiner Väter. Er so wie seine ihm gleichgesinnte Hausfrau und seine drei Töchter gingen im reinlichen anständigen Gewande der wohlhabenden Bürger und Bürgerinnen einher. Nur etwa an den kostbaren Brabanter Spitzen oder andern dergleichen nicht stark in die Augen fallenden werthvollen Dingen konnten die Kenner errathen, daß dies die Töchter reicher Eltern seien. Von den damaligen Pariser Moden fand in Christoph Ehrmann's Hause keine Zutritt und Nachahmung. Eben so einfach und, wie sich Viele ausdrückten, altväterisch, sah es auch in der großen, sehr bequem eingerichteten Wohnung des wackern Mannes aus. Statt der Tapeten fand man die Wände mit uralten, braunen, hölzernen Täfelein geziert. In derselben Art und von demselben Material waren auch die kunstreich geschnitzten Stühle und der große Familientisch. Auch das, was täglich auf diesen Tisch kam, paßte ganz zur übrigen Einrichtung. Es war die reichliche, nahrhafte, dabei aber einfache Kost der Bürgerhäuser: nach der Suppe nur ein schmackhaft bereitetes Gericht, ohne Nachtisch oder Zwischenessen; und selbst wenn Gäste, wie dies gar oft geschah, mit an diesem Tische saßen, wurde wenig an der täglichen Ordnung geändert. Nur die trefflichen alten Weine, welche dann Herr Ehrmann gern zum Besten gab, und das Gebackene, welches die geschickten Hände der Tochter bereiteten, bezeugten es in solchen Fällen, daß heute ein festlicher Tag für die Familie sei.

Was auf diese Weise Herr Christoph Ehrmann und die Seinen an sich selber sparten, das kam reichlich Andern zu gut. Wie man in so vielen andern Familien beständig auf Stadtneuigkeiten von schlimmer wie guter Art gespannt war und sich gern überall nach Zwischenträgern umsah, welche dergleichen Neuigkeiten in's Haus brachten: so gab es auch den Ehrmann'schen Eheleuten und ihren Töchtern eine gewisse Art von Stadtneuigkeiten beständigen Stoff zur Unterhaltung, und sie hielten sich sogar ganz eigene Zuträger solcher Neuigkeiten. Doch war das Neue, nach welchem jene Leute so eifrig forschten und das sie so sehr interessirte, gerade nicht nach Jedermanns Geschmack. Es betraf die Noth der Hülfebedürftigen und der armen Kranken der Stadt, die Thränen, welche die Wittwe weinte, den Jammer der Waisen, den Jammer des Fremdlings. Obgleich die meisten Wohlthaten, welche die Ehrmann'schen ausübten, einen so stillen, verborgenen Weg nahmen, daß sie nur Gott bekannt geworden sind, wußten es dennoch alle Bewohner der Stadt, wie so manche Wittwen und Waisen aus diesem Hause gespeist und bekleidet, so mancher talentvolle Knabe und Jüngling zur Schule und Lehre gehalten, redliche Anfänger oder schadlos in Noth Gerathene auf's

83, 51156, 51901,
72, 60019, 63065,
88, 74810, 76313,
06, 84280, 84701,
3 und 91180;
1564, 1692, 2574,
64, 25217, 27771,
926, 38263, 40612,
50 48863, 48964,
53, 56745, 59361,
68, 67555, 67974,
41, 85359, 89970,
1462, 2582, 3554,
5159, 17844, 18165,
55, 28800, 31051,
80, 41759, 41913,
68, 45656, 46722,
42, 50834, 50993,
58 58123, 61690,
85, 70136, 71609,
38, 84521, 84676,
04 91353, 93023,

% 151¼ G.
" "
" 90¼ G.
" 63⅝ B.
" 91 G.
" 133½ G.
ritäts-Actien.
" 98¼ B.
" 86½ G.
— —
" 101¼ G.
" 88¼ B.
" 87⅝ B.
" 86½ G.
" 94½ G.
— —
" 89 B.
" 77½ G.
" 95⅔ G.
" 95¼ B.
" 93¾ G.
" 98¾ G.
Fonds.
97 G.
100¾ G.
92½ G.
97⅛ G.
92⅔ G.
55 3½ 117¼ B.
½ 85 G.
95¼ B.
ctien.
4½ 142½ G.
4 99⅛ G.
e Fonds.
53 G.
57½ B.
50¾ G.
-Börse.
l. 46 à 74
45½ " 45⅝
46⅛ " 44⅝
33 " 44
o u r s.
, 18. April 1866.
Geld.
5 20
5 16
5 11 6
9 10
1 10 3
17
ot Witten
rtl 19. April
gr. Thl. Sgr.
– 2 20
2 2 —
7 1 24
6 1 20

zu dem Dienstschreiben desselben Generals aus der Zeit vom 5. bis zum 18. Oct. Die Schreiben sind datirt bis zum 5. Mai aus Thorn, vom 8. Mai aus Marienwerder, vom 10. Mai bis 8. Juni aus Elbing, vom 11. Mai aus Königsberg, vom 13. Juni aus Tapiau, vom 15. und 16. Juni aus Georgenburg, vom 18. Juni aus Gumbinnen, die folgenden aus Litthauen und Rußland, vom 24. August bis 18. October aus Moskau. Bekanntlich begann am 19. October der Rückzug aus Moskau."

Berlin, 21. April Die Beseitigung der unmittelbaren Kriegsgefahr durch die diesseitige Annahme des österreichischen Vorschlages wird heute bestätigt. Die Entlassung der Reserven soll, schritthaltend mit den österreichischen Rück Dislocationen, thunlichst beschleunigt werden.

— Die Armirung der Festung Neisse ist beendet, es werden noch zwei neue Forts gebaut, zu welcher Arbeit und zu noch anderen Werken gegenwärtig dort 3000 Arbeiter, Civil und Militär, verwendet werden. Auch der österreichischen Gränze gegenüber sollen noch zwei neue Forts errichtet und alle diese Arbeiten so beschleunigt werden, daß man im Herbste damit zu Ende sein kann.

— 22. April. Die Reise des Herrn v. Savigny von Frankfurt nach Berlin ist noch verschoben. Die preußische Antwort auf die österreichische Depesche soll schon gestern Abend abgegangen sein, und sie soll sich dahin erklären: da die preußischen Rüstungen nur durch die österreichischen Truppen-Dislocationen an der Gränze hervorgerufen waren und nunmehr letztere fortfallen sollen, so werde auch Preußen die verstärkten Truppentheile auf den früheren Stand zurückkehren lassen. Sobald Preußen authentische Benachrichtigung darüber erhalten haben werde, in welchem Maße die österreichische Abrüstung erfolgt sei, werde es alsbald in demselben Maße Zug um Zug ein Gleiches thun.

Hannover, 19. April. Der König hat heute durch Verordnung das evangelisch-lutherische Landes-Consistorium gegeben, das zu der neuen Kirchen-Verfassung gehört. Zum Präsidenten ist, gewiß sehr zweckmäßig, der Schöpfer der letzteren, der vorige Cultus-Minister Lichtenberg, ernannt. —

— Die eben beschlossene deutsche Maß- und Gewichts-Ordnung will Hannover sofort als Landesgesetz in Kraft setzen und hat der Kammer zu diesem Zwecke den Entwurf des Einführungsgesetzes schon zugehen lassen.

Frankfurt, 21. April. (Bundestag.) Die Bundesversammlung beschloß, den preußischen Antrag einem Ausschusse von neun Mitgliedern zu überweisen, welche in der nächsten Sitzung gewählt werden sollen. Indem Oesterreich hiefür stimmte, erklärte es zugleich seine Bereitwilligkeit, auf eine Berathung der Bundesreform einzugehen. Der Kaiser habe die Nothwendigkeit derselben durch seine Initative im Jahre 1863 anerkannt und alle deutschen Fürsten, mit Ausnahme Preußens, haben sich damals geeinigt. Preußen werde sich hoffentlich der Verpflichtung nicht entziehen, seine Vorschläge ebenso bestimmt zu formuliren. Auf die Motive des preußischen Antrages übergehend, erklärt Oesterreich, daß Art. 11 der Bundes-Acte und Art. 19 der Schlußacte allen Bundesgenossen gleichen Schutz gewähren. Der Kaiser wiederholt seine in der Note vom 31. März gegebene Erklärung, daß er den Bundesfrieden nicht stören werde, und erwartet das Gleiche von Preußen; nur wenn die Achtung vor den Bundesgesetzen die oberste Norm für alle Regierungen bleibt, kann das Vertrauen wiederkehren, welches allein einen gedeihlichen Ausgang der Berathungen über die Bundesreform hoffen läßt. Preußen bezog sich einfach auf die Motive seines Antrages, nur Sachsen und Hannover gaben ausführliche Erklärungen; das erste, um die gegen den Bund gerichteten Vorwürfe zu entkräften, das zweite, hauptsächlich die Wahrung des Bundesfriedens betonend. Die meisten anderen Regiernngen stimmten einfach für Verweisung an den Ausschuß.

München, 21. April. Die Bayerische Zeitung meldet officiös: Die Kriegsgefahr ist beseitigt; Oesterreich hat die Rücknahme der Rüstungen in einer Modalität vorgeschlagen, welche Preußen angenommen hat.

Wien, 19. April. Der B.- und H.-Ztg. wird von hier berichtet, daß den Journalen in Folge einer direct vom Hofe stammenden Anregung die Weisung zugegangen sei, einen gemäßigteren Ton gegen Preußen anzuschlagen und sich allzu heftiger Provocationen zu enthalten.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Der Nat.-Ztg. wird geschrieben: „Charakteristisch ist, daß der Kappenmachergeselle Komissarow die Flucht ergriff, nachdem er durch seine Geistesgegenwart des Kaisers Leben gerettet. Nach Art des gemeinen russischen Volkes dachte der Mann wahrscheinlich, er werde, da er auch „dabei gewesen", von der Polizei nun mit Recherchen und Verhören, d. h. also mit Zeit- und Geldverlust belegt werden, und dem wollte er entgehen; er wurde förmlich von der Begleitung des Kaisers erst eingefangen und dann in das Palais gebracht. Von dem Volksjubel und den Demonstrationen aller Art kann ein Ausländer sich nimmer einen Begriff machen. In der Weise geliebt, wie Alexander II., wird kein anderer Monarch."

— Die Sammlung, die für den Retter des Kaisers veranstaltet wurde, ergab nach wenigen Stunden bereits 300,000 Rubel.

Westfalen.

Lippstadt, 20. April. Gestern war ein technisches Mitglied der Königl. Direktion der Westf. Eisenbahn zu Münster und ein Kommissar der Königlichen Regierung zu Arnsberg hier anwesend, um das für die Anlage eines neuen Güter-Bahnhofes von einigen „Interessenten" so warm empfohlene Terrain (die sog. Stapelbreite, hinter der Linhoffschen Fabrik belegen) in Augenschein zu nehmen. Wie wir vernehmen, soll sich die Kommission auch wirklich für diesen neuen Plan ausgesprochen haben, und alle Aussicht vorhanden sein, daß der Personen-Bahnhof auch dorthin verlegt wird.

Buntes.

— (Ein von dem „Würzb. Anz." ausgestoßener Schmerzensschrei der Würzburger Männerwelt an das schöne schleppentragende Geschlecht.) Gestatten Sie, Verehrteste, daß einer dieses, Ihrem Zauber unterworfenen, sonst gern Schleppen tragenden, unglücklichen starken Geschlechts aus stauberstickter Tiefe seiner Lungen seine schwache Stimme zu Ihnen emporschallen lasse, um gleich dem Trompeter von Jericho Ihr so grausames Herz im Sturm zu erobern.

Gnade! Gnade!

Wenn Sie nur noch einen Funken von Mitgefühl für uns arme Männer in sich tragen, und nicht ein Modeteufelchen an die Stelle ihres guten kleinen Herzens getreten ist, so werden Sie unser inbrünstiges Flehen anhören, und ebenso sehr in ihrem eigenen als unserem Interesse unsere Gesundheit zu schonen suchen, indem Sie, Theuerste, (erschrecken Sie nur nicht, es handelt sich nicht um die Crinoline!) — die häßlichen „Schleppkleider" wenigstens so weit verkürzen, daß sie nicht mehr im Stande sind, den Straßenkehrern so ärgerliche Konkurrenz zu machen,

---

Kräftigste unterstützt wurden. Nur die Faulenzer und Schlemmer, welche Gottes wie der Menschen Wohlthaten blos dazu anwenden, sich in ihren Lastern zu bestärken, fanden sich in ihren Erwartungen getäuscht, wenn sie Ansprüche auf die allgemein bekannte Wohlthätigkeit des Hauses machten; sie erhielten nur das Almosen der gemeinen Bettler. Wohl aber bot ihnen Herr Ehrmann jederzeit eine angemessene Beschäftigung und Lohn für diese an. Auch geschah es öfters, daß er fremden Landstreichern eine besondere Vergünstigung dafür gewährte, daß sie ihm die Kinder, welche in ihrer Gesellschaft waren, zur weiteren Versorgung und christlichen Erziehung überließen. Mehrmals war es bei solcher Gelegenheit geschehen, daß Kinder, welche man ihren Eltern geraubt hatte, aus den bösen Händen ihrer Verderber waren gerettet und den Ihrigen wieder zugeführt worden.

So glich Herr Christoph Ehrmann mit seinem Hause einem guten Baume, gepflanzt an frischem Wasser, welcher reich ist an segensvollen Früchten und in dessen Schatten die Müden sich erquicken.

Daß der Mann dieses alles vermochte, dazu gab ihm ein andrer Theil seiner Hausordnung die Kräfte, dessen wir bisher noch nicht erwähnt haben, weil er sich eigentlich von selbst versteht. Wie im Leiblichen, so hielt sich Christoph Ehrmann mit den Seinen auch im Geistigen an jene einfache, kraftvolle Kost, welche die Seele gesund und froh macht und sie stärkt auf ihrem Wege zum ewigen Leben. Jeder Tag wurde mit einem andächtigen, gläubigen Gebet und mit dem Lesen in Gottes theurem, werthem Worte begonnen und auf dieselbe Weise auch beschlossen. Bei Tische, wie bei jeder andern Gelegenheit, opferte man Gott Dank und Preis. Der Sonntag wurde in diesem Hause auf rechte, gesegnete Weise als ein Tag des Herrn gefeiert.

Wir haben bisher nur von den drei Töchtern des Ehrmann'schen Ehepaares gesprochen. Diese Töchter waren auch ganz und gar die Ebenbilder ihrer frommen Eltern, und sind dies geblieben, bis an ihr Ende. Die eine hat sich an einen rechtschaffenen Arzt verheirathet. Der Mann der andern war ein redlicher Kaufmann, der nach seines Schwiegervaters Tode die Ehrmann'sche Handlung übernahm und sich in allen Stücken als ein würdiger Nachfolger und Erbe seiner Vorgänger im Geschäft erwies. Die dritte wurde mit einem hochverdienten Schulmanne vermählt; und alle drei haben sich als Muster guter Hausfrauen und treuer christlicher Mütter bewährt. Aber außer und nach diesen drei Töchtern gebar seine Frau dem Christoph Ehrmann noch in seinen spätern Tagen, als Niemand mehr an eine solche Vermehrung der Familie gedacht hatte, einen Sohn, Heinrich, den wir in der vorhergehenden Beschreibung des Hausstandes billig mit Stillschweigen übergehen konnten, weil er in der Zeit, von welcher wir sprechen, noch Kind war, und auch bei seines guten Vaters Tode erst zwölf Jahre zählte.

(Forts. folgt.)

An das deutsche Vaterland.

Dein Ruhm erbleicht, o, Vaterland!
Wenn nicht des Mächt'gen kräft'ge Hand
Dich von der Schmach errettet! —
Wenn er, Dein Hort und mächt'ger Schild,
Den Feind nicht beugt, gar frech u. wild,
Ihm nicht die Arme leitet. —

Der Feind, er droht von Außen nicht,
O, nein, er wohnt, der Bösewicht,
Inmitten Dir im Herzen; —
Er sinnt, voll Argliſt und Verrath,
Auf Bosheit und auf schnöde That,
Mit ihm ist nicht zu scherzen. —

Und weißt du nun, wen ich gemeint? —
Die Zwietracht ist der arge Feind!
Nur den hast du zu scheuen! —
Wenn Bruderzwist die Herzen trennt,
Des Aufruhrs Lohe lichthell brennt,
Wird nie Dein Ruhm gedeihen!

Nur Eintracht und Gerechtigkeit,
Dies Zwillings-Paar den Frieden beut,
Durch sie nur kann er blühen, —
Wer anders wahren Frieden will,
Hält mit dem Friedenswagen still,
Muß den der Zwietracht ziehen. —

Vor dem der stolze Römer wich,
Dein Hermann, trauert tief um Dich,
In des Elisiums Höhen! —
Ein ärg'rer Varus, als vordem,
Wär wahrlich, wenn's zum Kampfe käm',
Im deutschen Reich zu sehen. —

Auf! laßt des Hermann werth uns sein!
Vom neuen Varus uns befrei'n,
Dess' Joch gar furchtbar dräuet! —
Auf! zuckt das Schwert dem Hermann gleich;
Vor Kampfesmuth, nicht bang' und feig'!
Und Deutschland ist befreiet! — —

Stadtberge, im April 1866.

J. T. K. . . . . .

und auf öffentlichen Promenaden die ohnedies schwüle Luft mit Staubwolken zu erfüllen, die uns Allen ja so lästig sind! Als der unsterbliche Schiller einst sang:

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben,"

so hat er offerbar an die häßliche Mode der Neuzeit, die Schleppkleider nicht gedacht; also unserm und Eurem Lieblinge, dem göttlichen Schiller zu Gefallen „fort mit der Schleppe" und wir werden seinem Rathe folgen und auch ferner Eure Schleppträger sein!

Gnädigster Gewährung unserer allerunterthänigsten Bitte entgegensehend, verbleiben wir Euere im Staube schon halb erstorbene sogenannte „stärkere Hälfte."

— Ein schauderhaftes Verbrechen ist in Braunschweig verübt und entdeckt worden. Man schreibt darüber: Vor dem Thore waren Arbeiter mit Abbruch eines Hauses beschäftigt. Dabei stießen sie auf ein zum nebenan belegenen Grundstück gehöriges fensterloses Gemach, in dem eine menschliche Gestalt sich zu bewegen schien. Auf näheres Nachforschen entdeckte man wirklich einen achtzigjährigen Mann, auf verfaultem Lager liegend und mit Ungeziefer bedeckt. Daß der Unglückliche schon lange dort gelegen, bewiesen Nägel und Haar. Erstere zollang, letzteres, so wie der Bart, schneeweiß und länger als eine Elle. Ein Auge war ausgelaufen. Wovon der Gefangene gelebt, das zeigten die Nahrungsreste, die um ihn her lagen. Es war sogenanntes Schweinefutter, aus rohen Kartoffelschalen und dergleichen bestehend. Bereits hat man ermittelt, daß der Greis ein gewisser August N ist, der von seinem Bruder, dem reichen Partikulier K. N, dort gefangen gehalten worden. Letzterer behauptete im ersten Verhör, diese Einsperrung sei auf seines Bruders eigenen Wunsch geschehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Brilon, den 21. April. (Warnung.) Es ist in den letzten Jahren, und namentlich in jüngster Zeit, vielfach vorgekommen, daß Laien, und zwar Geistliche und Lehrer, auf homöopathische, hydropathische oder andere Weise, nicht allein Medicinal-Pfuschereien betrieben, sondern auch Kranke, resp. deren Angehörige auf zudringliche Weise überredet haben, sich ihrer Behandlung anvertrauen zu wollen.

Im Interesse des Publikums warne ich letzteres eindringlich vor diesem Unfuge. Denn eines Theils ist es nicht möglich, daß diese Herren, so weise und gelehrt sie auch sonst sein mögen, das Wesen einer Krankheit erkennen können, da sie kaum einen Begriff von der Arzneiwissenschaft haben.

Sie behandeln daher, ohne sich um die Krankheit, die sie nicht kennen, zu kümmern, bloß Krankheits-Erscheinungen. Diese können sie aber ihrer Natur nach auch nicht erkennen; denn woher wissen sie, ob ein Schmerz entzündlicher, krampfhafter, rheumatischer, gichtischer oder anderer Natur ist, ob derselbe in der Lunge, der Leber oder in einem andern Organe, weches sie nicht kennen, seinen Sitz hat?

Anderen Theils nützen die Pülverchen und Essenzchen dieser homöopathischen Herren direct eben so wenig, wie sie schaden, und könnte man letzteren in dieser Hinsicht ihr Vergnügen gerne gönnen; allein sie schaden indirect. Durch das Verabreichen solcher indifferenter Mittel geht die beste Zeit für eine rationelle Behandlung häufig verloren, und mancher Kranke wird ein Opfer eines solchen frivolen Handelns. Ich habe in letzterer Zeit diesem Treiben viel nachgeforscht, und es sollte mir nicht schwer fallen, einzelnen Herren aus dem letzten viertel Jahre Fälle aufzuweisen, wo ihr unzeitiges Handeln den armen Leidenden keinen Vortheil gebracht hat.

Sollte dieser Unfug nicht bald aufhören, so werde ich mich veranlaßt finden, der Königlichen Regierung Anzeige hiervon zu machen.

Dr. Schunck, Kreisphysikus.

Berliner Lotterie.

Bei der am 21. April fortgesetzten Ziehung der 4. 4. Klasse 133 königl. Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10 000 Thlr. auf Nr. 31308; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 10832, 25862 und 60542; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5067, 58797, 71200, 77664 und 94837;

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 516, 1405 1517, 2532, 3278, 4161, 7978, 8473, 13083, 16624 18279, 18787, 21483, 22232, 23134, 26973, 32396, 40011, 40847, 43058, 45583, 45679, 46676, 51507, 54630, 56486, 60234, 62547, 66356 70517, 75901, 77091, 79224, 85465, 92067 und 92824;

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1554, 1843, 6043, 8314, 9125, 11260, 12165, 13785, 14801, 15780, 16701, 20024, 20262, 23287, 24188, 25027, 28007, 34349, 41484, 45382, 49181, 49509, 50281, 50878, 51531, 53457, 53594, 53784, 55737, 58675, 61921, 63187, 64373, 65877, 67255, 68114, 69148, 69505, 70058, 71390, 72397, 73209, 73365, 78101, 78288, 78345, 78790, 79041, 82269, 82740, 82804, 84050, 85776, 88475, 88777, 89036, 89063, 93859 94431 und 94631;

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1247, 2950, 3769, 5721, 6521, 6714 7082, 8220, 9348, 9997, 10967, 12378, 13922, 14658, 16153, 18288, 18396, 18898, 19920, 20620, 21821, 24948, 25017, 25835, 26619, 27508, 28706, 28838, 30503, 30963 32081, 32902, 33066, 37027, 37704, 39434 39821, 40468, 41080, 45387, 45507, 47282, 48490 50988, 53238, 54538, 56428, 56617, 57749, 59094, 59434, 60915 61404, 62015, 66770 67431 72816, 72980, 74299, 75048, 75664, 77372, 80333, 81666, 83590 84275, 84856, 86028 87646, 89528, 92375, und 92743.

* Newyork, den 10. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hansa, Capt. H. J. von Santen, welches am 25. März von Bremen und am 28. März von Southampton abgegangen war, ist heute nach einer Reise von 12 Tagen wohlbehalten hier angekommen.

Eine der interessantesten, von den überraschendsten Erfolgen begleitete Erfindung des 19. Jahrhunderts ist unstreitig die des Professors Bunsen, die Nutzbarmachung der porösen Kohle durch die Plastik, die er zum Zweck seiner elektrischen Versuche ins Leben rief. Schwerlich mochte der Erfinder ahnen, in welch mannigfacher Weise dieselbe zur Verwendung komme, und dass sie speziell in einem Gebiet, welches für Jedermann von mehr oder weniger Interesse ist, dem des Rauchens nämlich, eine förmliche Revolution hervorzubringen berufen sei.

Man möge aus dem nachfolgenden, der Nr. 5010 der „Zeitung für Norddeutschland" entnommenen Artikel über die Vorzüglichkeit dieser Fabrikate in letzterer Beziehung urtheilen:

Das Tabaksrauchen.

Zum Ueberfluss viel ist gegen diese durchaus hässliche Sitte civilisirter und uncivilisirter Völker geschrieben, stets ist in diesen Polemiken darauf hingewiesen, dass die Tabakspflanze eines der schärfsten vegetabilischen Gifte, das Nicotin, enthalte, dass sich jeder Raucher mehr oder weniger vergifte; alles dieses ist aber nicht im Stande gewesen, diese üble Sitte zu verdrängen, im Gegentheil wird der Tabaks-Consum von Jahr zu Jahr stärker. Ist jenes nun nicht möglich, so ist es Sache der Wissenschaft und Industrie, Mittel und Wege zu finden wodurch die nachtheiligen Folgen dieser Nicotinvergiftung ganz oder theilweise beseitigt werden, und diese Mittel und Wege sind gefunden.

Es sind wohl die eben so mannigfachen als interessanten Eigenschaften der porösen Kohle namentlich die Absorbtionsfähigkeit für Gase und übelriechende Stoffe hinlänglich bekannt, weniger bekannt dürfte dagegen sein, dass durch Anwendung der Plastik aus poröser Kohle Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen angefertigt werden [Fabrik von Weiss & Comp. in Cassel.] Diese Fabricate aus poröser Kohle haben den Vortheil, neben den übelschmeckenden Produkten des Tabaksrauchs, den Ammoniak und die theerartigen Bestandtheile, hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Nicotin zu absorbiren. Diese Tabackspfeifenköpfe und Cigarrenspitzen zeichnen sich nebenbei noch durch Leichtigkeit, gefällige Form und Billigkeit vor allen anderen derartigen Erzeugnissen vortheilhaft aus. Für diejenigen Raucher, welche sich von ihren Meerschaum- oder Porzellan-Pfeifenköpfen jedoch nicht trennen können, fertigt die Fabrik Tabaksfilter an, welche in Form kleiner Stöpsel in die Pfeifenköpfe gelegt werden. Diese Filter haben natürlich nicht die Kraft wie die Köpfe selbst, sind aber so billig, dass sie auch der Aermste leicht anschaffen kann. —

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt; die prompte **Erfüllung dieser Verpflichtung** wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1865 sich auf 238,585 Thaler belaufenden **Reserven** und durch das **Grund-Capital** der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem zwölfjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 366,088 Versicherungen abgeschlossen und 3,823,296 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1865 betrug 34,291,892 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

In Brilon Herr Lorenz Koch.
„ Büren „ Ant. Ebbers.
„ Fredeburg Herr J. W. Becker.
„ Gesecke „ H. Seppeler.
„ Lichtenau „ Th. Deken.

In Lippstadt Herr Aug. Staats.
„ Niedermarsberg Herr Heide.
„ Rüthen Herr M Herzheim.
„ Winterberg Herr Jod. Cramer.

Münster, im April 1866.

Die General-Agentur
Friedrich Rottmann.

(423)

Bekanntmachung.

Der diesjährige 1. Schaaf- und Hammel-Markt wird hier

am Freitag den 4. k. Mts.

abgehalten werden, und laden wir zur zahlreichen Betheiligung daran hierdurch ein.

Brilon, den 23. April 1866.

Der Magistrat.
Boese.

424)

Verding von Bau-Arbeiten.

Am Samstage, den 28. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, sollen die an dem Gerichtsgebäude in Nieder-Marsberg auszuführenden, bereits am 8. dieses Monats verdungenen Besserungen, bestehend in

1) Maurer-Arbeiten u. Materialien, veranschl. zu	58	Thlr.	22	Sgr.	1	Pf.
2) Anstreicher-Arb. u. Materialien desgl.	45	„	14	„	9	„
3) Schieferdecker-Arb. u. Materialien, desgl.	195	„	11	„	8	„
4) verschiedene kleine Arbeiten desgl.	15	„	11	„	6	„

im Gasthause des Herrn Becker daselbst, und zwar zuerst im Einzelnen und demnächst im Ganzen, anderweit wenigstfordernd verdungen werden.

Brilon, den 24. April 1866.

425) Der Bau-Inspector
Büchler.

Nord Britische und Mercantile
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in London und Edinburg
mit Domicil
BERLIN
gegründet 1809.

Grund-Kapital **13 Millionen Thaler.**
Reservefonds Ende 1864 **15 Millionen Thaler,**

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien, wobei nie Nachzahlungen stattfinden können. — Für **Landwirthschaft** und Fabriken **besonders vortheilhafte Bedingungen**. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt. (Bei 5jähriger Versicherung 1 Freijahr; bei 7—9jähriger Versicherung 1 Freijahr und 10% Sconto an der bezahlten Prämie; bei 10jähriger Versicherung 2 Freijahre und 10% Scopto an der bezahlten Prämie, unter Vorausbezahlung derselben)

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten loyalsten Grundsätzen.

☞ Die Gesellschaft sucht Recht bei denjenigen Gerichten, zu welchen der Wohnort des Versicherten gehört.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich

Commissionär Gockel	in Brilon,
Carl Kleffner	„ Stadtberge.
Gerichtsaktuar Schmidt	„ Medebach
Uhrmacher Wahle	„ Winterberg
Franz Erling	„ Kallenhardt
Flor. Krüper	„ Brunskappel
B. Henke	„ Bigge
D. Mesters	„ Hallenberg
H. Rosenbaum	„ Padtberg
W. Laufkötter	„ Wünnenberg.
A. Kleestadt's Wttw.	„ Büren
N. Jacobsohn	„ Paderborn
A. Neuwahl	„ Meschede
G. Schiffer	„ Warburg.
M. Rosenberg	„ Lünen.
Civil-Supernumerar Wüsecke	„ Halle i. W.
Privat-Lehrer H. Schrage	„ Soest.
Fr. Höhle	„ Freienhagen.

Der General-Agent:
M. Friedländer in Brilon,

(bei welchem sich Diejenigen, welche Spezialagenturen für die Anstalt zu übernehmen geneigt sind, gef. in frankirten Briefen melden wollen.) (426

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 1. Mai dieses Jahres, Morgens 11. Uhr anfangend, werde ich mein in hiesiger Stadt bei der Pfarrkirche belegenes und gut eingerichtetes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden; der Verkauf wird in meiner Wohnung vorgenommen.

Brilon, den 23. April. 1866.

427) Adolph Rischick.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie'cht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung
allein ächt bei **F. A. Braun.** (428

Drescher u. Fischer's Rettigbonbons

für Husten und Brustleiden

in Arolsen bei Gg. Krummel.
429 in Brilon „ Eberh. Unkraut.

Inserat.

Ein altes bewährtes Sprüchwort sagt: „Die Kirche muß im Dorf bleiben." Das Gerichtsgebäude müßte auch in der Stadt verbleiben. An Räumen soll es nicht fehlen, und selbst mit Rücksicht auf den dazu angekauften Garten würde der Anschlag nicht höher kommen. „Prüfet Alles und behaltet das Beste."

430) Ein Bürger Brilons.

Von dem hiesigen Schauamte zur Körung der Zuchtstiere ist für das Jahr bis 1. April 1867 der Zuchtstier des Oekonomen Austermühl zu Erlinghausen, roth, ohne Abzeichen, Landschlag, 2½ Jahre alt, nachträglich angekört worden.

Marsberg, 18. April 1866.

431) Der Amtmann
Riedel.

Auction.

Donnerstag, den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, läßt der Caspar Kleinschmidt, hier 50 Scheffel Kartoffeln, 30 do. Roggen, 20 do. Gerstkorn, 6 do. Rauhfutter, 40 do. Hafer, gegen Credit bis Martini d. J., verkaufen.

Brilon, den 23. April 1866.

432 Koch.

Dreher. Geübte Achsendreher und Achsenschmiede finden bei gutem Lohn Arbeit in der Fabrik Bingen in Hohenzollern.

433)

Ein erfahrener Messerschmiede-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Georg Wilke,
Corbach. Messerschmied. (434

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen. (435

Course.

Berlin 20. April 1866.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Bergisch-Märk.		151¼	G.
Köln-Minden	3½ %	151½	G.
Münster-Hamm	4 „		
Niederschl.-Märk.	4 „	90⅛	G.
Nrdb. Fr. Wilh.	4 „	63⅜	B.
Stargard-Posen	3½ „	91	G.
Thüringer	4 „	133½	G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Bergisch-Märk.	4½ „	98⅛	B.
Dortmund-Soest	4 „	86½	G.
Köln-Mind.	4½ „	—	
II. Emiss.	5 „	101¼	G.
	4 „	88⅛	B.
„ III. Emiss.	4 „	87⅝	B.
„ IV. Emiss.	4 „	86½	G.
Oberschles. La. A	4 „	94½	G.
„ B	3½ „	—	
„ D	4 „	89	B.
„ E	3½ „	77½	G.
„ F	4½ „	95⅓	G.
Thüringer conc.	4½ „	95¼	B.
„ III. Serie	4½ „	93⅜	G.
„ IV Serie	4 „	98¼	G.

Preußische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	97 G.
Staatsanl. 1859	5	100⅜ G.
Staats-Anl. 50/52		92½ G.
54,55,56,57,59	4½	97⅛ G.
Staats-Anl. 1853	4	92½ G.
N. Preuß. St.-Anl. 55	3½	117¼ B.
Staatsschuldscheine	3½	85 G.
Rh. Westf. Rentbr.	4	95¼ B.

Bank-Actien.

Pr. Bk. Anth. Sch.	4½	142½ G.
Weimar.	4	99⅜ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliq.	5	53 G.
„ Nation-Anl.	5	57½ B.
Kurhess. 40-Thl.-L.		50¾ G.
Neue Badische 35 fl.		

Getreide-Börse.

Weizen pr. 25 Schfl.	46	à	74	
Roggen „	45½	„	45¼	
Roggen Mai.	46⅛	„	44¼	
Gerste große.	33	„	44	

(Frucht- und Mittel-Preise)

Neuß, 20. April.

Weizen pr. 200 Pfd.	1. Qual.	Thlr.	6, 8
	2. „	„	5 28
	3.	„	—
Landroggen pr. 200 Pfd.		„	4,15
Wintergerste do.		„	5,10
Sommergerste do.		„	—
Buchweizen do.		„	4,11
Hafer do.		„	5, —
Erbsen do.		„	—
Raps pr berl. Scheffel		„	—
Kartoffeln pr. 200 Pfd.		„	1, 2
Heu pr. Ctr. zu 100 Pfd.		„	1, 6
Stroh pr. 200 Pfd.		„	1,18
Aveelsamen do.		„	—
Rüböl p. 100 Pfd.		„	17 15
do. faßweise		„	17,18
Preßkuchen 2000 Pf.		„	46,—
Rübkuchen p. 2000 Pfd. Stampf-		„	49,—
Leinkuchen p. 2000 Pfd.		„	—
Branntwein pr. Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld		„	12, 5

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.